

Eine Sierde zwar ist das Alter
des Geschlechts, aber eigentlich
doch nur eine Aufforderung, den
Ahnen ähnlich zu werden.

Die Tugend ist der Maßstab
des echten Adels.

Ulrich v. Hutten.



Der Mann allein ist würdig großer
Ahnen,
Der wagt, auf ihre Schulter sich
zu heben,
kühn auszusprechen kühn ge-
broch'ne Bahnen.

Dingelstedt.

von Frankenberg'sches Familienblatt.

Herausgegeben von **Werner von Frankenberg und Proschütz**, Major im Generalstabe
des Gouvernements von Straßburg i. E.

Das Blatt erscheint nach Bedürfnis.
Es wird vom Vorsitzenden subventioniert und ist für
Mitglieder des Familienverbandes frei.

18. März
1910.

Um Mitteilung
von Notizen und Abhandlungen für den Inhalt des Blattes
bittet der Herausgeber im Familieninteresse.

Inhaltsverzeichnis. Geleitwort. — Mitgliederliste des Familienvereins. — Bericht über den Familientag am 19. Mai 1909. — Finanzielles. — Nachruf für Vetter Carl, † 12. November 1909. — 25 Jahre Familienverein, Vortrag von Vetter Carl. — Zum 18. März 1910. — Verschiedene Familiennachrichten. — Comes Ruthardus de Frankenberg, von Vetter Alex. — Personalveränderungen seit 1. Januar 1909. — Notiz des Herausgebers. — Anzeigen.

Das v. Frankenberg'sche Familienblatt,

dessen Entstehen und lebensfähige Entwicklung der Familienverein dem lieben verstorbenen Vetter Carl verdankt, war als eigenste Arbeit des Verewigten im Jahre 1908 dreimal, im Jahre 1909 einmal — im April — erschienen.

Seitdem ist fast ein Jahr dahingegangen, ehe die Fortführung sich in die Wege leiten ließ.

Was Vetter Carl den Seinen, dem Familienrat und dem Familienverein gewesen ist, und welche Verdienste er sich in rastloser Arbeit um unsere Sache erworben hat, wird noch an anderer Stelle dieses Blattes gewürdigt. Wie in jeder Beziehung zu dem Familienverein, so hinterließ sein Tod auch hinsichtlich des Familienblattes eine Lücke, die nicht auszufüllen war.

Jahrelange, eingehende und verständnisvolle Beschäftigung mit Familiengeschichte und archivalischen Forschungen, eine besonders glückliche Veranlagung und Neigung für die Auffuchung abgerissener Fäden der Familienentwicklung und Verknüpfung gegenwärtiger loser Beziehungen zu festen und herzlichen Banden machten ihn von vornherein in ungewöhnlichem Maße geeignet, dem Familienblatte den Wert zu verleihen, den es haben sollte.

Seine große Kenntnis der Stammesprovinz unserer Familie, in der er festgewurzelt lebte in Anschauungen und Heimatsliebe, und seine weitverzweigten Beziehungen in derselben erleichterten ihm die Arbeit. Brachte ihn doch auch die dienstliche Stellung als Adjutant des Bezirkskommandos Breslau mit zahlreichen Persönlichkeiten aller Berufsarten und Wohnsitz zusammen; und ebenso bot sich ihm in der späteren Stellung als Adjutant der Kommandantur Breslau viel Gelegenheit, seinen Studien die Quellen zu öffnen.

Schriftstellerische Gewandtheit und Begeisterung für die Sache, Energie und Fleiß in der Durchführung der begonnenen Aufgabe, ritterliche Denkungsweise, christliche Gottesfurcht, tiefes Gemüt und warmes Anteilnehmendes Mitempfinden an der Anderen Leid und Freud, Pietät vor den Bildern ehrenvoller Bergangenheiten unseres Geschlechts und ein festes Vertrauen auf einen neuen Aufschwung der Familie in der Zukunft gaben seinem Blatte das Gepräge.

Schwer ist daher, das begonnene Werk so fortzusetzen, daß ihm sein Wesen und seine Eigenart unverfälscht erhalten bleiben.

Wenn der Unterzeichnete mit Einverständnis des Herrn Vorsitzenden und Familien seniors es heute unternimmt, den Familienmitgliedern, Basen und Vettern eine neue Ausgabe des Familienblattes zu überreichen, so rechnet er auf Aller gütige Nachsicht, namentlich zu Anfang, wo in der Einarbeitung wohl auch Fehler untergelaufen sein können.

Gleichzeitig richtet der Herausgeber aber auch an alle, die unseren alten, stolzen Namen tragen, die herzliche Bitte, ihn durch Mitteilungen aus dem weiteren und engeren Familienleben, Veränderungen in Wohnsitz und Beruf, Einwendung von Familienanzeigen, Personalveränderungen, geschichtlichen Daten, bemerkenswerten Vorkommnissen usw. regelmäßig und durch rechtzeitige Zusendung unterstützen zu wollen.

Verhältnismäßig leicht ist es, alle Veränderungen bei denjenigen Familienmitgliedern zu verfolgen, die dem Heere oder der Marine angehören, weil die entsprechenden Nachweisungen stets dienstlich zur Kenntnis des Herausgebers kommen.

Wenn auch ein sehr großer Teil der Vettern, wie von altersher, den Soldatenrock trägt, so würde das Blatt doch nicht

den Interessen der Gesamtheit dienen, wenn die Nachrichten aus anderen Berufskreisen der Familienmitglieder zurückstehen würden. Darum sei es gestattet, Basen und Wetterern ganz besonders um solche Familiennachrichten zu bitten, die dem Herausgeber infolge seiner Berufsstellung zu verfolgen und zu sammeln erschwert ist.

Erst wenn wir alle mitarbeiten, haben wir in Wahrheit ein gemeinsames, uns alle verbindendes von Frankenberg'sches Familienblatt!

So möge dieses Blatt hinausziehen in alle Häuser, wo unser Name klingt, als ein Gruß und ein Gedenken von einem zum anderen, in Ferne und Nähe, den Älteren eine Freude, dem heranwachsenden Geschlecht ein Ansporn, Fernstehenden eine Werbung, uns allen aber ein Band zum Zusammenschluß einer in Einheit starken, der Ahnen würdigen Familie!

Der Herausgeber.

Werner von Frankenberg und Proschliß,
Major im Generalstabe.

Bestand der Mitglieder des Familienverbandes am 1. März 1910.

I. Familienrat (zugleich Ehrenrat).

a) Ordentliche Mitglieder.

1. Caesar von Frankenberg und Proschliß, Zeremonienmeister Sr. Majestät des Kaisers und Königs, königlicher Kammerherr, Rittmeister a. D., Rechtsritter des St. Johanniterordens, Senior und Vorsitzender, vermählt mit Lidh, geb. Freiin von Lüttwiz, Ehrendame des königlich bayerischen Theresien-Ordens.
Breslau, Kaiser Wilhelmsplatz 1.
2. Hans von Frankenberg und Proschliß, Major beim Stabe des Kürassierregiments von Driesen (Westfälisches) Nr. 4, Rechtsritter des St. Johanniterordens, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden und Schatzmeister, vermählt mit Elisabeth, geb. von Lieber.
Münster, Schorlemerstraße 9.
3. Die Stelle des 2. Stellvertreters des Vorsitzenden und Archivars ist durch das am 12. Oktober 1909 erfolgte Ableben von Carl von Frankenberg und Proschliß, Hauptmann und Adjutant der Kommandantur Breslau, Ritter des souveränen Johanniter-Malteferordens, bis zur Ersatzwahl auf dem nächsten Familientage frei.
Sie wird zurzeit vertretungsweise wahrgenommen durch den ersten Stellvertreter, Wetter Egbert. Die Herausgabe der Familien-Zeitung hat der dritte Stellvertreter, Wetter Werner, übernommen.

b) Stellvertreter.

4. Egbert von Frankenberg und Ludwigsdorf, Kammerherr, königlich preussischer Hauptmann z. D., Großherzogl. Goth. Hoftheater-Intendant z. D., vermählt mit Anna, geb. Freiin Schenk zu Schweinsberg.
Weimar.

5. Alexander von Frankenberg und Ludwigsdorf, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Hamburg (2. Hanseatisches) Nr. 76, Ehrenritter des St. Johanniterordens, vermählt mit Dorette, geb. Grewe.
Hamburg.
6. Werner von Frankenberg und Proschliß, Major im Generalstabe des Gouvernements Straßburg i. E., Ehrenritter des St. Johanniterordens, vermählt mit Josephine, geb. Barthélemy.
Straßburg i. E., Ruprechtsauer-Allee 54 I.

c) Revisor.

7. Curt von Frankenberg und Ludwigsdorf, Oberstleutnant a. D. auf Marienhof bei Seebüh.

II. Familienverein.

a) Mitglieder.

(In der Reihenfolge des Beitritts.)

8. Franz von Frankenberg und Ludwigsdorf, Oberstleutnant z. D. mit der Uniform des bairischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, zugeteilt dem Generalkommando des Gardekorps, vermählt mit Bertha, geb. Herth.
Berlin.
9. Carl von Frankenberg und Proschliß, Major z. D., Rechtsritter des St. Johanniterordens, vermählt mit Margot, geb. v. Borde.
Wiesbaden.
10. Curt von Frankenberg und Proschliß, Major a. D., Ehrenritter des St. Johanniterordens, vermählt mit Marie, geb. von Saumbach.
Nentershausen bei Cassel.
11. Wilhelm von Frankenberg und Ludwigsdorf, Major mit der Uniform des Regiments Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 und Kommandeur der Kavallerie-Unteroffizier-Schule, vermählt mit Marie, geb. von Wedel.
Hannover.
12. Hermann von Frankenberg und Ludwigsdorf, Stadtrat, vermählt mit Luise, geb. Sommer.
Braunschweig.
13. Alexander von Frankenberg und Ludwigsdorf, Kammerherr, Hauptmann a. D., vermählt mit Viktoria, geb. Freiin von Oppenheim.
München, Georgenstraße 42.
14. Curt von Frankenberg und Ludwigsdorf, Rittmeister a. D., Ehrenritter des St. Johanniterordens, vermählt mit Hanna, geb. von Porbed.
Berlin, Pariserstraße 18.
15. Ferdinand von Frankenberg=Lüttwiz, Hauptmann und Kompagniechef im Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6.
Posen.
16. Oskar von Frankenberg und Proschliß, Oberstleutnant und Kommandeur des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5, vermählt mit Margarete, geb. von Meßling.
Düsseldorf.
17. Harry von Frankenberg und Proschliß, Oberstleutnant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpr.) Nr. 1.
Militisch.
18. Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf, Hauptmann und Batteriechef im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, vermählt mit Margarete, geb. Prohan.
Berlin.
19. Carl von Frankenberg und Proschliß, Oberstleutnant im Luftschifferbataillon.
Berlin.
20. Fred von Frankenberg und Ludwigsdorf, Rentner, vermählt mit Jessie, geb. Elliot.
Cassel, Terrasse 5.
21. Felix von Frankenberg und Proschliß, Hauptmann a. D., vermählt mit Gertrud, geb. v. Seidliß und Ludwigsdorf.
Krummwohlan bei Wohlau.
22. Curt von Frankenberg und Proschliß, Oberstleutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß.
Berlin, Friedrichstraße 107.
23. Ernst von Frankenberg und Proschliß, Hauptmann z. D., Rittergutsbesitzer, vermählt mit Ida, geb. Heumann, auf Worplad bei Köffel, Ostpreußen.
24. Curt von Frankenberg und Proschliß, Leutnant und Adjutant im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93.
Dessau.
25. Hans-Viktor von Frankenberg und Proschliß, Leutnant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91.
Oldenburg.
26. Sigismund von Frankenberg=Lüttwiz, Oberstleutnant in der Schutztruppe für Kamerun.
Kamerun.
27. Hans von Frankenberg und Proschliß, Leutnant der Reserve des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, Marianeritter des Deutschen Ritterordens.
Rattow, Grünstraße 26.
28. Eberhard von Frankenberg=Lüttwiz, Oberstleutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlesiensches) Nr. 11.
Breslau, Berlinerplatz 17.
29. Viktor von Frankenberg und Proschliß, Kaiserlicher Distriktschef des Distrikts Omaruru in Deutsch-Südwestafrika, Leutnant a. D., vermählt mit Margarete, geb. von Oppell.
Omaruru.
30. Ernst von Frankenberg und Ludwigsdorf, Leutnant im Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreussisches) Nr. 7.
Liegnitz.
31. Albrecht von Frankenberg und Ludwigsdorf, Leutnant im Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6.
Posen.
32. Adolf von Frankenberg und Proschliß, Leutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2.
Stettin.
33. Felix von Frankenberg und Ludwigsdorf, Rittergutsbesitzer, vermählt mit Antoinette, geb. Jagemann auf Eichenhof bei Dls.
auf Eichenhof bei Dls.
34. Hermann von Frankenberg und Proschliß, Oberstleutnant im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93.
Dessau.
35. Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf, Generalleutnant z. D., Erzellenz, vermählt mit Anna, geb. Freiin von Wangenheim.
Wiesbaden, Lessingstraße.
36. Willy von Frankenberg und Ludwigsdorf, Leutnant und Adjutant im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen).
Weimar.
37. Wilhelm von Frankenberg und Proschliß, Leutnant im Eisenbahn-Regiment Nr. 1, kommandiert zur militärtechnischen Akademie, vermählt mit Susanne, geb. Luis.
Berlin, Hohenstaufenstraße 36.

b) Damen.

a) Ehrenmitglieder.

1. Fräulein Clara von Frankenberg und Proschliß, Dame des Luifenordens.
Breslau.
2. Frau Marian von Frankenberg und Proschliß, geb. Goltermann-Rustenberg, verw. Major.
Heinrichau.
3. Frau Olga von Frankenberg und Proschliß, geb. Herbig, verw. Landstallmeister.
Charlottenburg.
4. Frau Agnes von Frankenberg und Proschliß, geb. Bodinus, verw. Oberstleutnant.
Niederlöbmitz.
5. Frau Marie von Frankenberg und Proschliß, geb. v. Drabich-Wächter, verw. Oberst.
6. Frau Lidh von Frankenberg und Proschliß, geb. Freiin von Lüttwiz, Gemahlin des Seniors und Vorsitzenden Caesar von Frankenberg und Proschliß, Ehrendame des königlich bayerischen Theresien-Ordens.
Breslau.

b) Witwen verstorbener Mitglieder.

7. Frau Gräfin von Frankenberg und Ludwigsdorf, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Dehringen, Erzellenz, Dame des souveränen Malteferordens.
Berlin.
8. Frau Leonore von Frankenberg=Lüttwiz, geb. Freiin von Schuckmann, verw. General der Kavallerie.
Salensee.
9. Frau Marie von Frankenberg=Lüttwiz, geb. von Altkow, verw. Major.
Bielwiefe.
10. Frau Marie von Frankenberg und Proschliß, geb. Graßmann, verw. Reg.-Geometer.
Schöneberg.
11. Frau Rosa von Frankenberg und Ludwigsdorf, geb. Frankhen-Reimann, verw. Oberstleutnant.
Breslau, Viktoriastraße 40.

Bericht

über den Verlauf des am 19. Mai 1909 zu Berlin im Hotel Continental abgehaltenen 15. Familientages.

Der Familientag des Jahres 1909 fand an einem bedeutungsvollen Erinnerungstage unseres Geschlechts statt. Es war der Tag, an dem vor 25 Jahren sich die Stifter des Familienverbandes zum ersten Male versammelt hatten.

Welche Entwicklung der Familienverein in diesen 25 Jahren genommen hat, ist in dem Vortrage unseres verstorbenen Vaters Carl zusammengestellt, den er im Anschluß an die Sitzung hielt und der in unverkürzter Form in dieser Nummer der Zeitung Aufnahme gefunden hat.

An der um 12 Uhr stattgehabten Sitzung nahmen teil:

(Reihenfolge der Protokoll-Unterschriften.)

1. Zeremonienmeister Caesar. — Breslau.
2. Major b. St. Kürassier-Regts. 4 Hans — Münster.
3. Hauptmann und Adjutant der Kommandantur Breslau, Carl — Breslau.
4. Generalleutnant z. D. Erzellenz Hans — Wiesbaden.
5. Kammerherr Alex — München.
6. Oberstleutnant z. D. Franz — Berlin.

7. Major im Generalfstabe Werner — Straßburg i. G.
8. Rittmeister a. D. Curt — Berlin.
9. Rentner Fred — Cassel.
10. Hauptmann a. D. Felix — Wohlau.
11. Rittergutsbesitzer Felix — Eichenhof.
12. Leutnant d. Res. Hans — Rattowitz.
13. Oberleutnant Hermann — Dessau.
14. Leutnant Curt — Dessau.
15. Leutnant Adolf — Stettin.
16. Oberleutnant Eberhard — Breslau.
17. Leutnant Wilhelm — Berlin.
18. Oberleutnant Carl — Berlin.
19. Leutnant Willy — Weimar.

Durch Vollmacht waren vertreten:

1. Major z. D. Curt — Rentershausen durch Leutnant Adolf — Stettin.
2. Kammerherr Egbert — Weimar durch Oberleutnant Franz — Berlin.

Der Vorsitzende, zugleich der Senior des Geschlechts, Kammerherr und Zeremonienmeister Caesar von Frankenberg, leitete die Verhandlungen; Schriftführer war Better Carl — Breslau.

Die Versammelten ehrten das Andenken des verewigten Betters Emil, Oberleutnants a. D., Breslau, † 24. 4. 09, durch Erheben von den Sihen.

Ausgeschieden sind:

- Graf Conrad auf Tillowig, 2. 7. 07.
- Wilfried, Leutnant a. D., 19. 3. 09.

Neu eingetreten sind die Bettern:

- Hans, Generalleutnant z. D., Wiesbaden,
- Hermann, Oberleutnant im Infanterie-Regiment 93, Dessau,
- Willy, Leutnant und Adjutant im Infanterie-Regiment 94, Weimar,
- Wilhelm, Leutnant im Eisenbahn-Regiment 1, Berlin.

Folgende Punkte standen zur Verhandlung, bzw. wurden angenommen:

1. Entlastung des Schatzmeisters.
1907 wurden gewährt: Unterstüzungen 7420 Mf.
Darlehn . . . 460 =
Summe 7880 Mf.
- 1908 wurden gewährt: Unterstüzungen 6828 Mf.
Darlehn . . . 6204 =
Summe 13072 Mf.

Die Entlastung wird ausgesprochen.

2. § 9 der Geschäftsordnung erhält eine Ergänzung durch folgendes gerichtklich genehmigtes Statut:

„Der Stiftungsfonds muß, in soweit der Familientag nicht eine Anlage in anderen Werten genehmigt hat, nach Maßgabe der Vormundschaftsordnung angelegt werden.“

3. § 17 des Statuts ist zu streichen und dafür zu setzen:
„Von den Nettoerträgen der Familienstiftung werden 10 % zum Kapital geschlagen.“

4. Die bisher von Beiträgen befreiten Mitglieder sollen künftig 10 Mf. Beitrag zahlen, um zu betätigen, daß sie der Stiftung gegenüber Pflichten haben.

Der Herr Vorsifende gab nachstehendes zur Kenntnis:

1. §§ 8 und 18 des Statuts ergeben: daß Benefizien ausgeteilt werden „können“, nicht aber „müssen“. Hiernach hat niemand ein statutarisches Anrecht auf Zuwendungen.

2. Nach Gutachten des Landesrates Noack fällt im Falle einer Auflösung des Familienvereins auf Grund von Art. 5 § 2 Preuß. Ausführ.-Ges. zum B. G. B. das Vermögen der Stiftung an den Fiskus.

Demnach hat kein Mitglied des Familienvereins jemals ein statutarisches Anrecht an das Stiftungsvermögen. Auflösung und Verteilungsgelüsten, wenn sie je in Betracht kommen könnten, dürfte danach der Boden entzogen sein.

3. Den Mitgliedern wird anheimgestellt, im Privatgebrauch des Namens die Linienbeinamen Proschliß und Ludwigsdorf fortzulassen, um einer noch größeren Einheitlichkeit in der Familie das Feld zu ebnen.

4. Für diesen und künftige Familientage soll Frühstück und Essen insgesamt bestellt werden, dergestalt, daß jeder Herr 10 Mf., jede Dame 8 Mf. und die Familienkasse den Rest zahlt, damit es für einzelne nicht zu teuer wird.

(Bemerkung des Herausgebers: Von den Unkosten des Familientages 1909 hat die Stiftung 409 Mf. übernommen. Der Herr Vorsifende ist in Erwägung eingetreten, ob nicht künftig das Diner so zu gestalten ist, wie beim Deutschen Adelsstake, wo das ganze Koubert 11 Mf. kostet.)

5. An Seine Majestät den Kaiser und König ist folgendes Telegramm abgefandt worden:

„Der zum 25. jährigen Jubiläum im Continental-Hotel tagende Verein des Urgeschlechts von Frankenberg bittet Euer Majestät untertänigst, das erneute Bersprechen unwandelbarer Treue und Liebe zu Euer Majestät Füßen legen zu dürfen.

gez. von Frankenberg und Proschliß,
Zeremonienmeister.“

Die am 20. 5. 09 vormittags aus Wiesbaden (Schloß) eingegangene Antwort lautete:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben den treuen Gruß des zur Jubelfeier vereinten Geschlechts derer von Frankenberg huldvollst entgegengenommen und lassen bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl der geheime Kabinettsrat
gez. v. Valentini.“

Demnächst fand die Ersatzwahl für den verstorbenen Better Emil statt.

Auf Vorschlag des Vorsifenden wurde einstimmig als 3. Stellvertreter des Familienrats gewählt der Major im Generalfstabe des Gouvernements Straßburg i. G. Werner.

Alsdann beantragte Better Hans-Münster, die Bettern möchten beschließen, die Gemahlin des Vorsifenden, Frau Sidy von Frankenberg, zum Ehrenmitglied zu ernennen und ihr dies telegraphisch zu übermitteln. Die Versammlung begrüßte einstimmig diese Anregung, der sofort Folge gegeben wurde.

Zum Schluß hielt Better Carl den eingangs erwähnten klaren und erschöpfenden Vortrag, der in vortrefflicher Weise Ziele und Fortschritte des Familienvereins zur Darstellung bringt.

Abends 7 Uhr vereinigten sich 36 Bettern und Basen zum gemeinschaftlichen Familiendiner.

Außer den zur Sichtung anwesenden Bettern nahmen am Essen teil:

Better Egbert-Weimar, der erst im Laufe des Nachmittags eintreffen konnte, und folgende Basen:
(Reihenfolge nach dem Mitgliederverzeichnis.)

1. Clara — Schwester des Senior's Caesar,
2. Elisabeth — Gemahlin von Better Hans-Münster,
3. Anna — Gemahlin von Better Egbert-Weimar nebst Tochter Ruth,
4. Josephine — Gemahlin von Better Werner-Straßburg,
5. Bertha — Gemahlin von Better Franz-Berlin nebst Tochter Marie,
6. Victoria — Gemahlin von Better Alex-München,
7. Hannah — Gemahlin von Better Curt, Rittmeister a. D., Berlin nebst Tochter Daisy,
8. Hedwig — Schwester von Better Curt, Leutnant, Dessau,
9. Marie-Antoinette — Gemahlin von Better Felix-Eichenhof,
10. Anna — Gemahlin von Better Hans-Wiesbaden, Erzellenz,
11. Suse — Braut von Better Wilhelm-Berlin,
12. Margarete und Johanna — Töchter von General der Kavallerie von Frankenberg-Lüttwich.

Der Vorsifende richtete an die Versammelten folgende eindringliche Worte:

„Ein gütiges Geschick hat mir vergönnt, daß ich heute vor 25 Jahren teilnehmen konnte an der Gründung unseres Familienvereins.

Die Ehre jenes Tages gebührt dem längst verstorbenen General Moriz in Darmstadt, der den ersten Baustein gelegt hat zu dem Hause, das wir damals planten, unseren Kindern und Kindeskindern zu erbauen. Wir wollten einen Verein gründen zur Pflege und Förderung der Wohlfahrt des Geschlechts und stellten uns die Aufgabe, uns gegenseitig zu helfen in Rat und Tat, und einen Lebenswandel zu führen — christlich und ritterlich im Dienste des Kaisers und des Vaterlandes.

Nun, meine Herren Bettern, ich darf wohl sagen, daß wir in diesem Streben bisher nicht gewankt haben! Wir Glieder eines 600 jährigen Stammes haben uns zusammengefunden in Lieb und Eintracht, jeder gern bereit „zum Wohl des großen Ganzen sich zu regen, der Stammeseinheit stolz Gefühl zu pflegen“, und wir haben schon viel erreicht.

Der Familiensinn, der Jahrhunderte geschlummert, ist erweckt worden, wer uns angehört, ist sich seiner Pflicht bewußt, das Seine zu tun, um die Stiftung zu stärken und ihr Vermögen zuzuführen, das die armen Mitglieder vor Not bewahrt. — Ich erinnere auch heute wieder daran: „wer keine Kinder hat, soll sein Vermögen der Stiftung vermachen und seinen sonstigen Lieben nur den Zinsgenuß zeitlebens zuwenden“.

Unsere Aussichten nach dieser Richtung sind gut. — Aber das nicht allein!

In unserer Zeit der systematischen Zersetzung und Vernichtung alles dessen, was uns teuer ist, soll jeder ein Fels von Bronze sein gegenüber der Versuchung, die sich an unsere Ehre heranwagt.

Wer unsern Namen trägt, soll äußern Glanz nicht verschmähen, er soll sein Streben nach vorwärts richten, seinen Ehrgeiz hegen und pflegen, viel Demut ist nicht Mittersache!

Aber er muß zu stolz sein, jemals etwas Gemeines zu tun.

Wer darin nicht mit uns ist, der ist gegen uns, der wird entfernt.

Und nun, meine Bettern und Basen, wenn wir wieder hier zusammenkommen, wird manches anders geworden sein, aber eins soll uns immer bleiben und tief ins Wappen geprägt werden: die alte Devise:

Mit Gott für König und Vaterland!“

Better Hans-Münster brachte die Gesundheit des Senior's und Vorsifenden des Familienverbandes aus.

Er erinnerte daran, daß Better Caesar vor 25 Jahren mit dem Grafen Fred und dem Major, Albert den Familienverband gründen half, den er als Vorsifender in gleicher Weise, wie auch das Vermögen der Stiftung in nie rastender Sorge, ratend und helfend, vorwärts gebracht hat.

Er gab der dankbaren Erinnerung Ausdruck an die hochherzigen Schenkungen des Generals Arthur, des Tillowiger Grafen, des Geheimen Regierungsrats Otto und des Obersten Hermann und gedachte pietätvoll der verewigten 21 Frankenbergs, die vor 25 Jahren das Protokoll des ersten Familientages mit unterschrieben hatten.

Aus bewegttem Herzen dankte Better Hans dann dem Zeremonienmeister Caesar im Namen aller Frankenbergs für die Hingabe und Selbstlosigkeit, mit der er als Oberhaupt der Familie seines Amtes waltet.

Generalleutnant Hans, Erzellenz, gedachte in liebenswürdigen Worten der Damen der Familie und brachte sein Glas den versammelten Basen dar.

Eine photographische Aufnahme aller Teilnehmer fand nach Tische statt, und bis zur späten Stunde blieben Bettern und Basen froh vereint.

Die Mehrzahl der Teilnehmer versammelten sich am 20. Mai nochmals zu einem zwanglosen Essen im „Treppchen“ Unter den Linden.

Wohl keiner der Teilnehmer an dem 15. Familientage wird nach Hause gereist sein, ohne nicht den aufrichtigen Wunsch mitgenommen zu haben, daß im Jahre 1911 wir uns wieder vollzählig in gleicher freundschaftlicher und verwandtschaftlicher Herzlichkeit zusammenfinden mögen.

Ausgaben und Einnahmen der Familienstiftung.

Die verfügbaren Einnahmen von 1909 und 1910 waren veranschlagt auf je 12900 Mf.

Hiervon sind statutenmäßig 4800 Mf. zum Kapital zu schlagen.

Auf den Ausgabeetat sind gesetzt:

für Stipendien	6500 Mf.
= Darlehen	1200 =
= Verschiedenes	400 =
Summe	8100 Mf.

Die Abrechnung des Jahres 1909 schließt mit 22068 Mf. in Einnahme und 20898 Mf. in Ausgabe ab.

Der überschuß von 1170 Mf. zugunsten der Stiftung ist für 1910 vorgetragen worden.

Carl Ludwig Alexander v. Frankenberg. † 12. Oktober 1909.

In der Blüte der Jahre hat der Tod uns Allen un erwartet den Königl. Hauptmann und Archivar des Familienverbandes, Carl von Frankenberg, am 12. Oktober 1909 im 37. Lebensjahre dahingerafft und damit allen Hoffnungen, die mit Recht auf ihn gesetzt wurden, ein jähes Ziel gesetzt.

Am 7. September 1873 zu Köln am Rhein als erster Sohn aus der Ehe des Königl. Premierleutnants Alex von Frankenberg mit Marie Charlier geboren, verlor Carl, erst 7 Jahre alt, seine Mutter.

Den ersten Unterricht erhielt er durch einen Hauslehrer und besuchte, nachdem er in den Jahren 1884—85 die französische Sprache in einem ausländischen Pensionat erlernt hatte, vom Jahre 1886 ab das Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Aachen, in welche Stadt sein Vater inzwischen verzogen war. Am 22. Februar 1893 verließ er nach gut-bestandenem Abiturientenexamen die Anstalt, um am 13. März desselben Jahres der Tradition seiner Familie entsprechend in die Armee einzutreten.

Beim IV. Niederschlesischen Infanterie-Regiment 51 in Breslau wurde er am 13. August 1893 zum Unteroffizier, am 16. September desselben Jahres zum Portepeschführer und am 18. August 1894 zum Offizier befördert.

Aus seiner Vorliebe für allgemeine Geschichte entwickelte sich bald das Studium der Familiengeschichte unseres Abels, und das Archiv seiner Garnisonstadt, dessen fleißiger Besucher er war, bot ihm hierzu reiche Nahrung. Kein Wunder kann es da nehmen, wenn ihn die Geschichte der Frankenberg's, in deren Verband er am 13. Oktober 1894 aufgenommen worden war, vornehmlich anzog, so daß er bald ein segensreiches Wirken in der Erforschung derselben zeigte. Keine Mühe war ihm zu groß und wo sich ihm ein Fingerzeig bot, ging er ihm nach. Vieles hat er auf diese Weise bereits in den ersten Jahren seiner Leutnantszeit im Interesse der Familie geleistet und bald waren die Teilnehmer der Familientage, bei welchen er stets anwesend war, gewöhnt, durch größere Vorträge über seine Forschungen erfreut zu werden.

Seinen praktischen Militärdienst verfaß er inzwischen mit der größten Gewissenhaftigkeit. Im Jahre 1901 fand er die Anerkennung seines Fleißes durch Einberufung zur Kriegsakademie, die er im Oktober 1901 bezog; für ihn eine Freude, die leider durch den im Mai desselben Jahres erfolgten Tod seines dankbar geliebten Vaters getrübt wurde.

Carls großes Interesse und seine praktisch rege Betätigung für die Angelegenheiten der Familie bewirkten, daß er auch im Verbands seiner weiteren Familie schöne Erfolge sah. Am 20. März 1902 wurde er bei dem nach Berlin einberufenen 12. Familientage zum Schriftführer des Familienrates gewählt und mit den Funktionen eines Archivars betraut, einem Amte, dem er bis zum letzten Augenblicke zum Segen der Familie seine Kräfte geweiht hat.

Der 18. Oktober 1903 brachte Carl seine Ernennung zum Oberleutnant, und im Oktober 1904 kehrte er nach erfolgreicher Absolvierung der Akademie zum Regiment zurück, nachdem er auch in Berlin die ihm zu Gebote stehende freie

Zeit zu eingehenden und erfolgreichen Forschungen im Archiv des Kriegsministeriums pp. für die Familie ausgenutzt hatte.

In Breslau erhielt er dann im Juni 1905 ein dreijähriges Kommando als Adjutant zum Bezirkskommando I. In diese Zeit fällt die Verleihung des Johanniter-Malteiser-Ordens und des Päpstlichen Verdienstkreuzes. Auch während seiner Kommandierung als Adjutant verwandte er seine dienstfreie Zeit größtenteils auf Arbeiten und Forschungen für die Familie. Schwelte ihm, der bereits so viele Bauwerke zu einem großen Werke herbeigetragen hatte, doch als schönstes Ziel die Schaffung einer umfassenden Familiengeschichte vor Augen.

Nunmehr wieder in fortgesetztem persönlichen Gedankenaustausch mit dem von ihm hochverehrten Herrn Senior, der ihm ein wahrhaft väterlicher Freund geworden war, stehend, wurde Carl am 22. Mai 1907 auf Vorschlag desselben und aus besonderem Vertrauen trotz seiner Jugend zum 3. ordentlichen Mitglied in den Familienrat gewählt.

Am 15. Februar 1908 befiel Carl ganz unvermutet eine schwere Unterleibs- und Rippenfellentzündung, die ihn lange an ein schmerzhaftes Krankenlager fesselte. Einen anschließenden Erholungsurlaub im dienstlichen Interesse vorzeitig abbrechend, ging er wieder, obgleich ein großes Schwächegefühl zurückgelassen war, und sich fortgesetzt heftige Schmerzen und Störungen einstellten, seinen Arbeiten in gewohnter Weise nach.

Mit seiner am 21. Juli 1908 erfolgten Ernennung zum Adjutanten der Kommandantur Breslau ging ein von ihm in Stillen gehegter Wunsch in Erfüllung. Am 26. Juli 1908 wurde er durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Österreichischen Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet und am 27. Januar 1909 zum Hauptmann befördert. Es sollte seine letzte Freude sein!

Die Schmerzen, die ihn trotz mannigfacher Konsultationen tüchtiger Ärzte nicht verließen, machten sich im Laufe des Jahres 1909 immer mehr bemerkbar und eine Kur in Rissingen in den Monaten Juni bis August brachte nicht den erwünschten Erfolg. Nach Breslau zurückgekehrt, schleppte er sich, manchmal mit Aufbietung aller Willenskraft zum Dienst, bis er sich Ende September niederlegen mußte. Am 12. Oktober erlöst ein sanfter Tod den durch ein langes schleichendes Leiden Schwergelährten von den in den letzten Tagen immer mehr zunehmenden Qualen.

Sein Wirken reichte weit hinaus über seine Jugend, so lautete im Namen aller Frankenberg's der Nachruf, den ihm unser Familiensenioren betäubten Herzens widmete.

Er hatte seine ganze Kraft in den Dienst der Familie gestellt!

25 Jahre Familien-Verein.

(Ein Rückblick und Ausblick.)

Vortrag vom 19. Mai 1909, gehalten am Familientage derer v. Frankenberg in Berlin von dem Archivar, dem Rgl. Hauptmann und Adjutant bei der Kommandantur zu Breslau, Herrn Carl von Frankenberg. († 12. 10. 1909.)

Es war im Jahre 1609, als Herzog Carl von Ols an den Landeshauptmann von Kreuzburg schrieb „von dem Geschlecht der Frankenger, daß sie zu Breslau eine Zusammenkunft

gehalten“. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität war es, das damals zirka 30 Wetzern zu einem Familientag in der Landeshauptstadt von ihren Burgen zusammenführte. Galt es doch, soweit sich vermuten läßt, ernste Beratung über Ausschließung eines Wetzters aus der Familiengemeinschaft zur Wahrung der Ehre und des Ansehens des alten Geschlechts, das reich und mächtig zur damaligen Zeit vor dem 30jährigen Kriege in Ober- und Mittelschlesien schaltete, wo es über zahlreiche Dörfer und Güter, ja selbst über eine Stadt gebot, wo seine Sprossen als erste Beamten des Landes und getreue Vasallen neben dem Thron der schlesischen Herzöge standen und wo ein Zeitgenosse von der Familie rühmen konnte: „Der Name Frankenberg steht in so hohem Werte, daß manch' erhöhtes Haus ihm gleich zu sein begehrte“.

Genau 300 Jahre sind seitdem vergangen und wiederum versammelt sich das inzwischen stark vermehrte Geschlecht zu einem weniger zahlreich besuchten Familientage, zwar auch zu ernster Beratung für die Wohlfahrt und das Gedeihen der Familie, aber auch zu fröhlicher Feier eines wichtigen Gedenktages.

Drei Jahrhunderte, — welche Spanne Zeit! und welche Veränderungen brachten sie dem Geschlecht! Widrige Zeiläufe, der 30jährige und die schlesischen Kriege, Herrendienst und Kinderreichtum ließen den Besitz der Frankenberg's zusammenmelzen und zwangen die Söhne des Geschlechts, einzeln in aller Herren Länder ihre Kräfte zu entfalten. Des uralten Baumes Äste und Zweige ragten allmählich weit über Schlesiens Heimatlande hinaus und im Sturm der Zeiten wurden nach und nach die welkenden, von dem heimatlichen Boden nicht mehr genügend ernährten Blätter durcheinander gewirbelt und auseinander geweht, losgelöst vom alten Stamm.

Mangelnde Pflege der Tradition und Geschichte ließen das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Geschlechtsgemeinschaft verloren gehen, ja um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wußten die meisten Mitglieder der Familie kaum mehr: „Wes' Nam' und Art“. Nur die wenigsten vermochten eine unklare, ja fast mythische Auskunft über Vorfahren und Familienbeziehungen zu geben. Welcher Linie, welchem Hause man entstammte, war unbekannt, ja einzelne waren geneigt, die mit einfachem k oder d sich schreibenden, die einen Beinamen führenden Frankenberg's als besondere oder gar neuere Familie zu betrachten. Wie oft bei den Trägern häufig wiederkehrender Namen verschiedenster Herkunft, kannte man nur Namenswetzern, — der edle Begriff des die, wenn auch noch so ferne Verwandtschaft ankündenden Geschlechtswetzters, war verloren gegangen.

Eine Wandlung vollzog sich allmählich und ein neues Familieninteresse begann zu erwachen, als mit nie rastendem Eifer und unermüddlicher Geduld der verewigte Wetzter Moritz, Generalmajor z. D. in Darmstadt, den alten Überlieferungen und Familienbeziehungen, die bis dahin nur traditionell existierten, gründlich nachforschte, manches Dunkle dem Lichte zuwandte und in seinen gesammelten Notizen lichtvolle Kunde über Geschichte und Zusammenhang unserer Familie gab.

Was Moritz angebahnt, den Zusammenschluß der Geister, die Idee der Geschlechtsgemeinschaft und Familienzusammengehörigkeit aller Frankenberg's, setzten andere Wetzern bald

darauf in die Tat um, indem sie eine Organisation der Familie schufen, zugleich aber mit praktischem Blick und Verständnis erkannten, daß ein dauerhafter Bau nur auf festem Fundament und materieller Grundlage gedeihen könne.

Intellektueller Urheber dieses Gedankens und treibende Kraft zu seiner Ausführung war der Wetzter Caesar, zu dem wir heute als zu unserem hochverehrten Senior und Familienoberhaupt mit besonderen Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit emporblicken.

Der ehrende Nachruf, den er in selbstloser Bescheidenheit 1897 einem andern, dem heimgegangenen Grafen Fred mit den Worten widmete: „Sein Gedanke war: zum Wohl des großen Ganzen sich zu regen, der Stammeseinheit stolz Gefühl zu pflegen“ — niemandem gebührt und niemanden ehrt dieser mehr, als ihn selbst. —

Zusammen mit dem Grafen Fred auf Tillowitz und dem damaligen Ältesten der Familie Albert von Frankenberg, setzte er ein Kapital von 7000 Mk. zu einer Frankenberg'schen Familienstiftung aus mit dem Zweck der Gewährung von Benefizien und „der Pflege und Förderung der Ehre und Wohlfahrt des Geschlechts“.

Unter Zugrundelegung des Gedankens, daß ein Stiftungsvermögen unabhängig von den Geschicken wie von den Gelüsten der jeweiligen Mitglieder, allein an den Zweck geknüpft sein darf, für den es bestimmt ist, für die Erhaltung des Geschlechts, — daß neben der Existenz eines Kapitals aber der Erhaltung des Familienzusammenhangs und — Ganges noch eine Reihe anderer Einrichtungen dienen: wie die persönliche Annäherung der Verwandten durch Familientage, die Sammlung von Familiendekmalern; die gemeinsame Pflege der Familiengeschichte, die einheitliche Wahrnehmung von Familienangelegenheiten aller Art durch den Familienrat, die gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistung durch Rat und Tat, — wurden Statuten entworfen. Diese wurden anfangs des Jahres 1884 einer Anzahl Wetzern zugesandt mit der Bitte, zum Zwecke der Konstituierung des Verbandes in Breslau selbst zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen. Diese Zuschrift fand lebhaften Widerhall, indem 28 Wetzern ihr Einverständnis erklärten.

Am 19. Mai 1884 — also heut vor 25 Jahren — versammelten sich zu Breslau im Hotel Galisch 11 Vertreter aller Linien derer von Frankenberg, um wieder zusammenzufügen, was die Zeit getrennt und einen Verein zu schaffen zur Wohlfahrt und Ehre des Geschlechts. Nur zwei der Teilnehmer jenes ersten Familientages sind heute hier anwesend, unser verehrter Senior und Wetzter Franz. Die übrigen sind inzwischen zu ihren Vätern versammelt worden.

Nach einem Vortrag des Wetzters Moritz über die geschichtliche Vergangenheit der Familie wurden die Statuten beraten und festgesetzt, in denen noch besonders den Mitgliedern zur Aufgabe gemacht ist, ihr Vermögen nicht zu zerplittern, sondern — soweit dies möglich — zu befestigen durch Gründung von Fideikommissen. Auch wurde ein Ehrenrat gebildet zur Wahrung der Würde des Familienvereins und der Ehre des Einzelnen. Dem Begriff der angestammten Treue gegen Kaiser und Vaterland wurde durch Erstattung ehreverbietiger Meldung an S. M. den Kaiser erneut Ausdruck gegeben, welcher in huldvollster und die Herzen aller Frankenberg's erhebender Weise dankte.

Die Antwort lautete: Ich spreche dem Frankenberg'schen

Familienvereine bei seiner Konstituierung Meinen Glückwunsch zu diesem Schritte aus und danke aufrichtigen Herzens für die patriotischen Gefinnungen, die Mir das soeben erhaltene Telegramm im Namen derer von Frankenberg ausspricht, Gefinnungen, die Ich stets in der Familie erkannt habe.

In den ersten Familienrat wurden Graf Fred auf Tilkowig als Vorsitzender und General Moriz und Kammerherr Caesar als Mitglieder bzw. Stellvertreter gewählt.

Nachdem die Stiftungsurkunde und Statuten unter dem 20. 10. 1884 die gerichtliche Bestätigung gefunden und der Familienverein laut A. R. D. dadurch die Rechte einer juristischen Person erhalten hatte, stellten sich außer den 28 Stiftern infolge einer Ankündigung in den größeren Tagesblättern und mehrerer Rundschreiben weitere Vettern als Mitglieder ein. Insgesamt haben dem Verein von seiner Gründung bis heute 70 Frankengers angehört, von welchen 25 verstorben, 8 ausgeschieden sind.

Blicken wir nun zurück, wie der Familienverband seine Aufgaben bisher erfüllte.

Von dem, was in den einzelnen Jahren geleistet wurde, will ich hier nur das Wesentliche erwähnen.

Das Jahr 1885 brachte den zweiten Familientag, diesmal in Berlin, der bereits die Gewährung der ersten Benefizien beschließen konnte, — auch wurde mit dem Majorats Herrn in Bielwiese vereinbart, daß der Familienrat das Vorschlagsrecht für die Bielwieser Stiftungen genießen sollte. Hier von ist seitdem regelmäßig Gebrauch gemacht worden und ca. 20000 Mk. konnten infolgedessen aus diesen Stiftungen Frankengerischen Damen zugewandt werden. Am Jahreschluß betrug das Stiftungsvermögen bereits 10000 Mk.

1886 war ein Zuwachs von weiteren 7 Mitgliedern zu verzeichnen, auf dem Familientag 1887 ein solcher von zweien, es wurde beschlossen, dem Familienrate die Befugnis zuzuerkennen, die Familie nach jeder Richtung hin gesetzlich zu vertreten.

1888 hatte der Familientag den ersten Verlust durch Ableben des Veters Balthasar Lüttwicz, Majorats Herrn auf Bielwiese, zu beklagen. Es wurde der für den Zusammenhang der Familie wichtige Beschluß der einheitlichen Schreibweise des Namens mit f, statt mit d, gefaßt, — auch daraufhin mit dem Heroldsamt die Schreibweise von Frankenberg und Proschlik, und Ludwigsdorf für den offiziellen und dienstlichen Gebrauch vereinbart, die Namensform für den Privatgebrauch blieb freigestellt.

1890 fand der erste Familientag unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. statt. Ein Huldigungstelegramm aus diesem Anlaß brachte der Familie die erneute Anerkennung der Allerhöchst bekannten Frankengerischen Treue.

Die von dem Domkapitel in Breslau verwaltete von Frankengerische Studienstiftung wurde für die Familie nutzbar gemacht.

Der Familientag 1892 hatte den herben Verlust dreier wertvoller Mitglieder zu beklagen, des um die Familie so hochverdienten Archivars Veters Moriz, dessen Stellvertreters, des Justizrats Hans von Frankenberg, der der Familie in wichtigen Fragen als bewährter juristischer Berater gedient hatte, sowie des Seniors, Major a. D. Albert von Frankenberg. An Stelle des ersteren trat Geheimrat Otto als Archivar in den Familienrat.

1894 hatte sich das Familienvermögen bereits auf 25000 Mk. vermehrt, so daß 1895 1520 Mk. Benefizien verteilt werden konnten (außer Bielwiese), ein Achtungserfolg nach 10-jährigem Bestehen.

Bei dem, wie immer im Kaiserhof zu Berlin stattfindenden diesmaligen Familientage bildete das Testament des am 14. März 1895 verstorbenen Veters, des Generals Arthur von Frankenberg, den Gegenstand der Verhandlung, welcher dem Verein in hochherziger Weise ein Legat von 30000 Mk. hinterlassen hatte, wodurch er andern mit edlem Beispiel voranging, — auch aus seinem Vermögen in Beherzigung unserer Statuten und mit Hilfe unseres Seniors ein Fideikommiß errichtete, zu welchem er den Familienverband substituierete. Das Stiftungsvermögen wuchs darauf auf über 53000 Mk. an, wurde aber schon 1897 wiederum um weitere 30000 Mk. durch das Ableben des Veters Otto, Geheimrat in Breslau, vermehrt, welcher diese Summe der Stiftung testierte, indem er dieselbe gleichfalls für sein übriges Vermögen fideikommissarisch substituierete.

Das Jahr 1897 brachte außerdem den herben Verlust Veters Paul, sowie des Grafen Fred von Frankenberg, welcher als erster Vorsitzender 13 Jahre zur Ehre und Wohlfahrt unseres Geschlechts hervorragend gewirkt hatte; auch er hinterließ dem Verein ein Vermächtnis von 25000 Mk., welche später von seinen Hinterbliebenen ausgezahlt wurden.

An die Spitze der Familie trat nunmehr unser hochverdienter jehiger Senior, — mit der Verwaltung des Familienarchivs wurde ich betraut, und hoffe ich, mich in den 12 Jahren meines Wirkens dieses Vertrauens würdig erweisen zu haben.

Der 10. Familientag in Berlin 1899 tat einen weiteren Schritt zur Einigung des Geschlechts durch den Beschluß, daß das Schild des Familienwappens in Zukunft von allen Linien „golden“ geführt werden solle. Der Familienrat setzte sich zusammen aus den Vettern Emil, Generalmajor, als Senior, Caesar als 1. Vorsitzender, General der Kavallerie Otto von Frankenger=Lüttwicz und Generalleutnant Adalbert von Frankenger als Mitglieder. Das Stiftungsvermögen erreichte ultimo d. J. den Bestand von 86300 Mk. An Benefizien konnten bereits 3390 Mk. verteilt werden (ohne Bielwiese).

Um auch den im Osten der Monarchie lebenden Vettern den Besuch des Familientages zu erleichtern, fand 1900 ein solcher in Breslau statt. Es wurde beschlossen, die Familie zur Aufnahme in den Gothaer anzumelden. Vetter Carl hielt seinen auf archivalischen Quellen beruhenden ersten Vortrag, betitelt: „Bilder aus Frankengerischer Vergangenheit“ und eröffnete damit eine Serie geschichtlicher und kulturgeschichtlicher Schilderungen aus 6 Jahrhunderten des Geschlechts.

Schwer trafen die Jahre 1900 und 1901 den Familienverband durch Verlust der Vettern Czjellenz Adalbert, Emil, Leonhard, Alex und Hans, welche in die Ewigkeit abberufen wurden. General der Kavallerie Otto von Frankenger=Lüttwicz wurde nunmehr Senior der Familie, außer ihm wurde an Stelle von Czjellenz Adalbert Oberst Hermann 1902 in den Familienrat, zum Schriftführer und Abtats des Vorsitzenden Vetter Carl (Regt. 51) gewählt.

Das folgende Jahr gab dem Familienrat Veranlassung

gegen eine unsern Namen usurpierende Theaterfamilie mit Hilfe des Heroldsamts mit Erfolg vorzugehen, vorher war schon in zwei anderen Fällen gegen Usurpatoren des Namens von Frankenger eingeschritten worden.

Der Familientag 1905 hatte das Ableben dreier verdienstvoller Vettern der Lüttwiczer Linie, darunter des bisherigen Seniors, Czjellenz Otto, zu betrauern. Ein weiterer Entschluß zur Pflege der Familientradition und Förderung des Zusammenhalts innerhalb der Familie wurde durch Zustimmung zu dem Antrage gefaßt, eine Frankengerische Familienzeitung ins Leben zu rufen. Es ist mir eine Ehre, daß es mir vergönnt war, 1908 diesen Plan zu verwirklichen und dadurch auch für meinen Teil zur Förderung der Familiengemeinschaft beigetragen zu haben.

1907 fand in Berlin der 14. Familientag statt, welcher eine Änderung der Geschäftsordnung zu beschließen hatte, da es wichtig erschien, das Rechnungswesen der Stiftung neu zu regeln, nachdem derselben infolge des überaus schmerzlichen empfundener Ablebens des allverehrten Veters Hermann († 15. 2. 07), welcher den Familienverein zum Universalerben einsetzte, ein Vermögen von über 150000 Mk. zugefallen war, wodurch das zu der Zeit 127000 Mk. betragende Stiftungskapital mehr als verdoppelt wurde. Nach der Erftwahl konstituierte sich nunmehr der Familienrat wie folgt: Vetter Caesar als Vorsitzender, Hans als Schatzmeister, Carl als Archivar. Ferner wurden sechs Damen der Familie, welche sich bisher für den Verband besonders betätigt hatten, in anerkannter Weise zu Ehrenmitgliedern ernannt. Was die beiden letzten Jahre gebracht haben, das hat unser Senior heute berichtet.

Schauen wir aber zurück auf die vergangenen 5 lustren, so sehen wir, daß der damals ausgesprochene Wunsch: Möchte das geschaffene Werk gedeihen und Gottes Segen darauf ruhen, in Erfüllung gegangen ist.

Mit 7000 Mk. Kapital fingen wir an, heute verfügen wir über ein Vermögen von 296000 Mk. Freilich verdanken wir das rapide Anwachsen unseres Kapitals in der Hauptsache den generösen Legaten von vier verstorbenen Vettern, denen unser nie aufhörender Dank über das Grab hinaus gebührt. Insbesondere der Vettern aus dem Hause Schreibersdorf sei hier dankbar gedacht, welche durch ihre Opferwilligkeit und ihre großmütigen Zuwendungen, so lange es Frankenger gibt, ein dauerndes ehrendes Denkmal für alle Zeiten ihrem Hause gesetzt haben.

Welche Quelle des Segens war das Stiftungsvermögen für so viele unseres Geschlechts! Circa 70000 Mk. (Darlehen nicht eingerechnet) konnten in den 25 Jahren zu Wohlthaten und Stipendien vergeben werden und manche Not lindern und manche Träne trocknen, — 19290 Mk. aus den Bielwieser Stiftungen halfen bedürftigen Damen unseres Geschlechts ihr Dasein erleichtern.

Aber abgesehen von der materiellen Seite, wieviel ethische Werte hat der Familienverband geschaffen und gefördert!

Es ist ein Familienarchiv geschaffen und durch sachgemäße Forschungen vermehrt worden, wodurch der Familiengeschichtsschreibung eine breitere Basis gegeben worden ist. Durch Pflege von Tradition und Geschichte wurde erzieherlich auf den jungen Nachwuchs gewirkt im Sinne der alten Wahlsprüche der Familie: „Est magni sperare magna“ und „franc et loyal“.

Wie viele, die sich kaum dem Namen nach kannten, sind sich auf den Familientagen oder sonst in Schrift und Wort näher getreten und haben sich aneinander angeschlossen in verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Gefinnung. Wie viele unter uns verbindet nicht heute das freund- und verwandtschaftliche Du? Mit einem Wort: Wir sind wieder eine Familie geworden.

Der 15. Familientag des Jahres 1909 schließt das 25-jährige Bestehen der Familienstiftung ab. Reich an Ererungenschaften für unsere Familie war diese Zeit, dankbaren Herzens können wir unsere Blicke nach oben richten. Bis hierher hat uns Gott gebracht.

Daß sich Fortentwickeln nicht nur befehlen, sondern kämpfen und arbeiten heißt, das hat auch der Familienverband in dem ersten Vierteljahrhundert seines Daseins reichlich erfahren.

Berwundert wird wohl mancher den Kopf schütteln. Man hat doch davon nichts bemerkt, das Leben in der Familie hat sich doch stets freundlich und glatt abgespielt. Durch die Verhandlungen der Familientage und durch die zugesandten Berichte hat man erfahren, daß alles seinen geordneten Gang geht, daß wir langsam aber sicher vorwärts schreiten, den Zielen entgegen, die uns gesteckt sind.

Welche Bürde der Sorge und Verantwortung aber müssen die leitenden Organe der Familienstiftung, insbesondere der Vorsitzende, auf ihren Schultern tragen! wie manche ernste Beratung muß gepflogen, wie manche folgenschwere Entschluß gefaßt und wie manche Arbeit zum Wohle der Familie — gewissermaßen hinter den Kulissen — geleistet werden!

Wenn im Rückblick auf 25 segensreiche Jahre hier auch der Arbeit und Verantwortung Erwähnung getan wird, so geschieht in der wohlüberlegten Absicht, zu noch festem Vertrauen, zu noch regerem Gemeinsinn aufzufordern.

Nur wenn jedes einzelne Mitglied die Wichtigkeit dessen freudig anerkennt und betätigt, wo sich nur irgend die Gelegenheit dazu bietet, kann unser Familienverband jene Festigkeit und Stetigkeit erlangen, die unsere Ziele mutig durch die Jahrhunderte verfolgen heißt — zum Segen unseres Geschlechts.

Welche Ziele dies sind, was wir wollen und anstreben, das habe ich vorhin ausgeführt. Von den wenigen Vettern, die mit uns eines Geschlechts sind, ohne bis jetzt unserm Verbands anzugehören, können wir nur annehmen, daß sie entweder unsere Zwecke und Ziele oder die Bedeutung nicht kennen, welche eine mächtige, geschlossene, für ihre Pflichten begeisterte Familie gerade in den heutigen Zeitverhältnissen zu stellen vermag, wo der Adel einen Kampf ums Dasein kämpft.

Die Feier eines von Gott gesegneten und von zielbewußten Vettern während eines Vierteljahrhunderts aufgebauten Werkes läßt uns mit dankbarer Freude an dem Erreichten aufblicken. Gott vor allem die Ehre, der uns in Gnaden dahin geführt, wo wir jetzt stehen. Dank aber auch unserem hochverdienten Senior, der vor 25 Jahren das Schifflein der Familienstiftung hat mit zimmern und ins Fahrwasser bringen helfen und der es mit sicherer Hand, nie rastender Sorgfalt und warmem Herzen durch die Brandung bis hierher gesteuert hat, — Dank und Anerkennung schließlich all den andern Vettern, die den Bau

gefördert haben in rastloser Arbeit, einen Stein auf den andern legend, nie ermüdend, stets bereit nach dem heute schon einmal zitierten Wort: „Zum Wohl des großen Ganzen sich zu regen, der Stammeinheit stolz Gefühl zu pflegen“

Mit neu gestärktem Vertrauen und mit dem mutigen Voratz, Herz und Hände richtig zu regen im Weiterbau an dem begonnenen Werke, wollen wir der Zukunft entgegen sehen, in der sich der Verz auch ferner bewahrheiten möge, mit dem heute vor 25 Jahren ein Better seinen Wünschen Ausdruck gab:

„Den Vätern dankend, die für uns sich mühten,
 Laßt uns mit weiser Sorge vorwärts schauen,
 Wir wollen, mag der Zeiten Sturm auch wüten,
 Ein festes Haus den fernsten Enkeln bauen,
 Und stets darin die Ahnensätze hüten:
 Ehrliche, Königstreue, Gottvertrauen!
 Hoch Frankenbergr! Nie fehle Gottes Segen,
 Zum Werke, dessen Grund wir heute legen.“

Am 18. März 1910.

Am 18. März vollendete der Senior und Vorsizende, Herr Caesar von Frankenberg, Kammerherr und Zereimonienmeister, sein 77. Lebensjahr.

Gott erhalte ihm Gesundheit und Frische auch im neuen Lebensabschnitt!

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Familienmitglieder geleiten das Oberhaupt, und Dank sei ihm an diesem Tage aufs neue dargebracht für seine Arbeit zu unserer und unserer Enkel Wohl! Wie groß diese Arbeit des Herrn Vorsizenden ist, die ganz in der Stille unermüdlich wirkt, das können am besten die Mitglieder des Familienrats bezeugen, die ihn unterstützen.

Es ist viel der Mühe und Güte, des Wohlwollens und der Rücksicht, viel des Wohltuens und Gebens im einzelnen, wo die Linke nicht weiß, was die Rechte tut, und unendlich viel der Liebe und Hingebung an die Förderung der Gesamt-Familie von Frankenberg.

Das dies von uns allen dankbar anerkannt wird, wollen wir am 18. März von neuem bekräftigen.

Berschiedene Familiennachrichten.

Better Victor — (Nr. 29 der Mitgliederliste) — trat am 18. Januar d. Js. nach halbjährigem Heimatsurlaub zum fünften Male die Ausreise nach Afrika mit Reichspostdampfer „Windhut“ von Hamburg an, um seinen dienstlichen Wirkungskreis in Omaruru wieder zu übernehmen.

Seine Gattin Margarete, geb. von Dppell, bleibt mit dem einzigen Sohne Alexander einstweilen in Berlin, damit letzterem eine deutsche Erziehung und Schule unter deutschen Altersgenossen zuteil werden kann.

Die besten Wünsche des Familienvereins begleiten Better Victor auf seiner Fahrt nach seinem verantwortungsvollen Posten.

Better Curt — (Nr. 22 der Mitgliederliste) — hat nach Rückkehr aus Südwest den Dienst hier noch nicht wieder an-

treten können, da leider auch bei ihm, wie bei so vielen Afrikanern, das Höhenklima und die Strapazen dem Herzen geschadet haben. Er weist, wie wir hören, zurzeit im Offiziers-Geneßungsheim Falkenstein. Möge er bald wieder zu voller Gesundheit hergestellt sein.

Bäse Helene von Frankenberg und Broschliß, Schwester von Better Ernst — (Nr. 23 der Mitgliederliste) — hat dem Herausgeber einige Daten über ihre Tätigkeit zur Verfügung gestellt, die von Interesse sind und zeigen, wie Frauen unseres Standes mit eisernem Fleiß und unverbrossener mutvoller Arbeit sich einen schönen und großen Wirkungskreis schaffen können.

Nach ihres Vaters Tode machte Bäse Helene 1899 ihr Examen als Lehrerin, 1904 als Oberlehrerin, 1908 als Schulvorsteherin. Dann übernahm sie in Königsberg i. P. eine höhere Mädchenschule. Die Anstalt, die dem Provinzialschulkollegium und der Unterrichtsabteilung des Ministeriums untersteht, setzt sich aus einer dreiklassigen Vorschule und darauf aufbauend aus je sieben Parallelklassen zusammen, ist also eine Doppelanstalt mit 17 Schulklassen.

Auf die Anstalt baut sich ein Lehrerinnen-Seminar aus drei Klassen auf, das im Laufe der nächsten zwei Jahre noch um eine vierte vermehrt wird, die der praktischen Ausbildung der jungen Mädchen gewidmet ist. Zu dem Seminar gehört noch eine Übungsschule mit drei Stufen.

Bäse Helene hat beim Minister die Genehmigung nach-gesucht, an das Seminar noch in diesem Jahre eine Frauenschule als Parallelanstalt zum Seminar einrichten zu dürfen, die nach der sozialen Seite ausgebaut und nach dem Muster der Frauenschule für innere Mission in Berlin-Dahlem eingerichtet werden soll.

Die Anstalt zählt augenblicklich 620 Schülerinnen.

Es läßt sich wohl verstehen, daß Bäse Helene über diesen großen selbständigen, sie pekuniär gänzlich unabhängig machenden Wirkungskreis voll befriedigt ist und schreibt: „Es liegt wirklich ein großer Segen in solcher Arbeit und die Kräfte wachsen wohl auch mit den Aufgaben. Hoffentlich gibt Gott mir weiter das Gelingen.“

Nützliche Arbeit, selbständige Stellung, Berechtigung, mizuraten auch im Kreise führender Männer in Staat und Kommune, soziale Wirksamkeit, behagliches Auskommen, innere Befriedigung sind die Merkmale des von Helene von Frankenberg erreichten Zieles, nachahmens- und erstrebenswert für diejenigen, denen die Wirksamkeit am eigenen Herde versagt bleibt. Vielleicht interessiert es die Basen unserer Familie, in der nächsten Nummer einen Auszug aus dem demnächst erscheinenden Jahresbericht der Anstalt zu lesen. Denn anzuregen zu rüstigem Vorwärtsarbeiten auf allen Gebieten und von uns allen, ist ja ein wesentlicher Zweck unseres Blattes.

Better Alex-München — (Nr. 13 der Mitgliederliste) — hat in dieser Nummer die Fortsetzung seines Aufzuges über Comes Ruthardus de Frankenberg erscheinen lassen.

Der Herausgeber glaubt noch besonders auf die sehr dankenswerten und interessanten Ausführungen von Better Alex über Comes Ruthardus hinweisen zu sollen.

Der verstorbene Better General Moriz hat übrigens in seinem Werk über unsere Familie und dem später herausgegebenen Nachtrag dazu auch schon des Schlosses Frankenberg bei Amorbach und des Comes Ruthardus Erwähnung

getan. Die Forschungen von Better Alex bilden eine wesentliche Ergänzung zu den Ausführungen des Generals Moriz.

Zu dem Nachtrag, S. 117, sagt General Moriz, daß es späterer Forschung vorbehalten bleiben müsse, ob die Franchimonts oder Franquemonts in Frankreich mit den elässischen Frankenbergs bei Schlettstadt in Verbindung zu bringen sind.

Es entzieht sich der Kenntnis des Herausgebers, inwieweit schon Material hierüber etwa gesammelt ist und inwieweit die Archive von Schlettstadt durchforscht sind. Vielleicht dienen diese Zeilen aber zu einer Anregung in dieser Richtung.

Das Werk von General Moriz mit den genauen Stammtafeln befindet sich wahrscheinlich nicht im Besitze der jüngeren Mitglieder des Familienvereins. Der Herausgeber wäre für eine Mitteilung sehr dankbar, in wieviel Exemplaren das Werk in der Familie wohl noch vorhanden ist und ob es vielleicht an irgend einer Stelle fortgeführt und berichtigt worden ist.

Better Wilhelm, Leutnant im Eisenbahn-Regiment Nr. 1 — (Nr. 37 der Mitgliederliste) — hat sich am 16. August 1909 zu Charlottenburg mit Fräulein Susi Luis vermählt.

Die jüngste Trägerin unseres Stammes sei herzlich begrüßt.

Das junge Paar begleiten die besten Wünsche des Familienvereins.

Wenn unser Blatt auch allen politischen Ereignissen der Zeit fern steht, so möge hier doch einiges aus einer Rede Aufnahme finden, die Better Hans-Rattowitz — (Nr. 27 der Mitgliederliste) — in einer dortigen Versammlung aus Anlaß der Wahlen gehalten hat. Denn mannhafte, vaterlandsliebende und königstreue Worte sind immer wert, der Vergessenheit entzissen zu werden. Er sagte u. a.: „In der Stunde der Gefahr ist das vaterländische Interesse über das eigene zu setzen und, wenn nötig, bis zum letzten Tropfen Blut zu verteidigen.“

Dem Wahlkampf ist der Stempel unserer echt deutschen Gesinnung aufzudrücken und das vaterländische Interesse rücksichtslos zu verfolgen und zu verteidigen. Insbesondere den Staatsbeamten, die Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, Treue geschworen haben, erwächst die erweiterte Pflicht, das Staatsinteresse zu wahren.

Das sind die Ansichten und Grundsätze, zu denen sich die Frankenbergs immer bekannt haben.

Der Herr Vorsizende ist in Erwägung darüber eingetreten, ob der Familienverband nicht als solcher geschlossen zum Beitritt in die deutsche Adelsgenossenschaft anzumelden sein dürfte.

Näheres wird den Mitgliedern darüber noch bekannt gegeben werden.

Comes Ruthardus de Frankenberg.

Von Alex v. Frankenberg und Ludwigsdorf,
 Kammerherr, München.

(Fortsetzung aus Nr. 4 und Schluß.)

Obgleich Carl Martell und Pipin auch das Kloster mit Schenkungen und Privilegien sehr bedacht haben, so stehen alle Chroniker doch ein, daß hauptsächlich die großmütige Schenkung Ruthards der Hauptfundamentstein war, auf dem das Kloster so großartig aufgebaut werden und sich so enorm entwickeln konnte.

In der ältesten Urkunde des Klosters heißt es auch:

Anno domini 734 etc. etc. Caroli Martelli Pippini, filii ejus, postea regis Francorum — sanctique Bonifacii — Ruthardus, quoque comes montis in Frankenberg divino tactus spiritu huic operi tam sancto tamque pio inchoando in effectum deducendo sese abfore indignum ratus fundum suae dicionis proprium pro construendo monasterio sancto Pirminio dono dedit.

Und später noch einmal:

Ruthardo autem comite de Frankenberg suae ditionis fundum tradento.

Über das weitere Schicksal Ruthards erfahren wir aus den mir zur Hand liegenden Urkunden, nichts bestimmtes. Vergebens suchen wir seinen Namen bei den zur Einweihung des Klosters im September 734 Anwesenden. Er war also entweder gestorben oder, wie die Tradition sagt, nach dem Elsaß ausgewandert.

Direkte Nachkommen hat er, wie wir vorhin vernommen, nicht gehabt. Was aus seiner Sippe geworden, erfahren wir bei der Geschichte des Klosters nicht. Weder in der Abteigrüft noch auf dem Klosterkirchhof finden wir ein Grabdenkmal des Gründers des Klosters. Nur in der 1518 restaurierten Amorkapelle steht über dem Altar in Stein gehauen sein Bild, das ihn als Gründer des Klosters mit dem Modell desselben in der Hand darstellt. Es stand früher noch ein in Holz gehauenes Bild von ihm im Klosterhof über dem Klosterbrunnen, das ihn mit der wirklich von ihm erbauten Ruthard-Amor-Kapelle im Modell darstellt und das ich, bei Abbruch des Brunnens, in der glücklichen Lage war, selbst in Besitz zu bekommen. Es ist ein Meisterwerk der damaligen Zeit, wohl des 15. Jahrhunderts, wahrscheinlich von kunstgeübter Mönchshand gebildet und namentlich ausgezeichnet durch die geschickte Behandlung des Gewandes.

Es existiert auch noch ein großes Wandgemälde am Altar der katholischen Stadtkirche zu Amorbach, das zu dem bereits erwähnten tausendjährigen Jubiläum des Klosters 1734 gemalt und gestiftet worden ist. Rechts stellt es den heiligen Pirminius, die Heiden tausend dar und links den Grafen Ruthard Frankenberg zusammen mit dem hl. Bonifatius das Kloster einweihend.

Bei derselben Dame in Amorbach, wo ich das Holzbild Ruthards erstanden, sah ich auch noch einen Stich an der Wand hängen, der die Gründer des Klosters zusammen darstellt. Den König Pipin, Carl Martell, Ruthard Frankenberg und den hl. Pirminius. Leider war der für den Stich geforderte Preis so hoch, daß ich von einem Ankauf desselben absehen mußte. Fast derselbe Stich ist aber in der Jubiläumsschrift des Klosters reproduziert.

Die Wappen, welche unserem Ruthardus auf den verschiedenen Abbildungen beigegeben worden, sind einesteils das einfache Schild mit 3 Steinen, wie es auf dem Frankenberg, der Burg Ruthards, noch an der Ruine angebracht ist, oder, wie auf dem Stich, ein Schild mit 3 Kronen. Bei der Beschreibung und Erklärung der Wappen finden sich die Worte: „Lilia Carolum ducem et Pippinum regem Francorum denotant Serta sive coronas Ruthardus Frankenbergius pro insignibus habuit.“

Dieses Ruthard Frankenbergische Wappen ist auch in das Klosterwappen von Amorbach mit dem Benediktiner Löwen

mit aufgenommen worden, wie es in der Abteikirche Kanzel und Orgel heute noch zeigen.

Kehren wir nun zu der Geschichte unseres Ruthords zurück, so wollen wir zunächst einmal seinem Ursprung nachgehen.

Die Chronik sagt, er sei aus dem Elsaß nach Amorbach eingewandert. Das scheint auch zu stimmen, denn wie hätte er sonst den hl. Pirmin kennen und ihn aus dem Elsaß „nachkommen“ lassen können, damit er ihn in seiner Missionstätigkeit unterstütze.

Wenn er im Elsaß gelebt, so muß er naturgemäß dort auch Verwandte gehabt haben. Es kommen dort auch urkundlich Frankens vor, aber erst 1123, wo von einem Comes Sigbertus und Conradus de Frankenberg die Rede ist, die ihren Sitz auf der bekannten Frankenburg bei Schlettstadt hatten. Diese Burg ist 1576 total durch Feuer zerstört worden. Was aus diesen Frankens resp. deren Nachkommen geworden ist, wissen wir nicht, namentlich nicht, ob die aus dem Elsaß stammenden, in Frankreich lebenden Franchimonts zu diesen zu zählen sind.

Über den Verbleib Ruthords selbst sagte ich schon, daß wir darüber nichts Bestimmtes erfahren, da einesteils behauptet wird, er sei mit Carl Martell in den Krieg gegen die Friesen gezogen und dort geblieben, anderenteils aber geschrieben steht, er sei auf seiner Burg Frankenberg bei Amorbach ohne Erben gestorben, nachdem er noch das neu-erbauete Kloster mit dem hl. Bonifatius habe einweihen helfen.

Im ersteren Falle steht es fest, daß Ruthord wirklich Carl Martell in den Krieg gegen Chilperich, König der Friesen, begleitet hat, und zwar muß das im Jahre 717 gewesen sein. Nun hat Carl Martell 718 in der Gegend des heutigen Spaa unweit Theuz eine Burg gebaut, der er den Namen Frankenberg — Franchimont — gab und die nach glücklicher Beendigung des Krieges der Hauptfeste der Grafenschaft Frankenberg resp. des späteren Marquisats Franchimont wurde.

Es wäre doch nun merkwürdig, wenn der König Carl eine Burg und Grafschaft Frankenberg errichtet hätte, ohne daß dieselbe mit seinem Freund und Begleiter in diesem Feldzug, unserem Ruthord Frankenberg, nicht in irgend einen Zusammenhang zu bringen wäre! Die weitere Geschichte dieser Grafschaft übersteigt leider den Rahmen unserer heutigen Betrachtungen, aber interessant ist es zu wissen, daß die späteren Herren dieser Burg, die Bischöfe Georg von Osterreich und Ernst von Bayern auch den Titel Grafen von Frankenberg oder Marquis de Franchimonts geführt haben.

Kehren wir nun wieder nach Amorbach zurück, so finden wir, nachdem die ganze Grafschaft Ruthords an das Kloster übergegangen war, weiter keine Spuren über den Verbleib seiner Sippe. In der Abteikirche steht nur noch ein Grabstein von einem Frankenberg. Er trägt die Aufschrift: Henricus a Frankenberg plebanus in Boedickem. Anno 1443.

Wenn nun aber auch feststeht, daß Ruthord ohne Erben starb, so ist doch anzunehmen, daß er auf seiner großen Burg — dem Frankenberg — nicht allein gehaust, sondern auch Brüder und Vettern bei sich beherbergt hat. Denn die Burg selbst ist nicht in den Besitz des Klosters übergegangen, sondern deren Inhabern haben später zu Zeiten des Raubrittertums dem Kloster selbst harten Schaden zugefügt und

viel zu schaffen gemacht, so daß sie auf Befehl Kaiser Friedrichs I. zerstört worden ist.

Nun stand aber das Kloster Amorbach in regem Verkehr mit den Bischöfen von Würzburg und Bamberg und in letzterem gerade finden wir wieder, wenn auch bedeutend später, Spuren der Familie. So werden von 1321 bis 1460 Frankens in Urkunden aufgeführt, die im Bistum Bamberg auf einem Schlosse Frankenberg ansässig waren, und in der marianischen Ritterkapelle in Hafffurt hängt unser Wappen mitten unter den Wappen der kaisertreuen Ritter.

Bamberg und Hafffurt standen wieder mit der Abtei Hersfeld, dem vorgeschobenen Posten des Christentums in das innere Deutschland, in Verbindung und diese Abtei gründete die Ansiedelung Frankenberg an der Eschopa, das spätere Städtchen Frankenberg bei Meissen, das schon 1457 einen städtischen Rat besaß.

Daß nun dieser mit unserem Familiennamen übereinstimmende Name der Stadt auch mit einem Träger des Namens etwas zu tun hat, ist wahrscheinlich. Denn 1206 wird in einer Urkunde des Markgrafen Dietrich von Meissen ein Henricus de Frankenberg genannt, der auf dem Landtage in Dresden wegen der Feste Thonen einen Entscheid herbeiführen wollte.

In der Chronik der Abtei Hersfeld kommen aber auch 1278 zusammen mit dem großen Grafen Henneberg verschiedene Frankens vor, die das Schloß Frankenberg bei Wafungen im Meiningschen wiederum zu eigen hatten, welche Burg mit Frankens als Besitzer bis 1525 urkundlich genannt wird.

Im benachbarten Schlesien erscheint urkundlich zuerst 1267 Nicolaus von Frankenberg als Rat Herzog Heinrichs IV., dem 1287 sein Bruder Dietrich folgt und 1312 wird dieser als Burggraf von Namslau aufgeführt. Mit Herzog Boleslav von Schlesien, seinem Rat Bernold von Frankenberg, der 1321 gestorben, beginnt aber unsere ununterbrochene Stammreihe.

So führt uns der Weg aus Amorbach von Franken den Main hinauf nach Meissen und von da nach der anerkannten Heimat unseres Geschlechtes — nach Schlesien. Und wenn auch der Weg lang und Jahrhunderte noch zwischen den einzelnen historischen Bindegliedern liegen, der Geschichtsforscher darf vor keinem Hindernis zagen Halt machen, sondern muß versuchen, aus dem Staube der Vergangenheit Glied an Glied aneinander zu reihen, damit die Kette ununterbrochen fortläuft, auf daß:

„Herab vom weisen Ahn
zum tapferen Vater zieht die Bahn.“

„Est magni sperare magna!“

Bekanntgewordene Personalveränderungen in der Familie v. Frankenberg seit 1. Januar 1909.

I. Geburten.

19. Februar 1910. Straßburg i. E.: ein Sohn dem Major Werner von Frankenberg und Proschlig im Generalstabe des Gouvernements und Frau Josephine geb. Barthélemy.

II. Eheschließungen.

16. August 1909. Charlottenburg: Wilhelm von Frankenberg und Proschlig, Leutnant im Eisenbahn-Regiment Nr. 1, kommandiert zur Militärtechnischen Akademie, mit Fräulein Guse Luis.

III. Todesfälle.

8. April 1909. Siegnitz: Isabella von Frankenberg-Lüttwich, geb. Freiin von Lüttwich aus dem Hause Mittelsteine.
30. September 1909. Breslau: Cassilda von Frankenberg und Ludwigsdorf, geb. von Fehrentheil und Gruppenberg.
12. Oktober 1909. Breslau: Carl von Frankenberg, Hauptmann und Adjutant der Kommandantur Breslau, Donatus-Ritter des souveränen Malteser-Ordens.

IV. Personalveränderungen in der Armee.

19. Januar 1909. Sigismund von Frankenberg-Lüttwich, Leutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß, scheidet am 7. 2. 09 aus dem Heere aus und wird mit dem 8. 2. 09 in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.
27. Januar 1909. Franz von Frankenberg und Ludwigsdorf, Major z. D., zugeteilt dem Generalkommando des Gardekorps, unter Erteilung der Erlaubnis, an Stelle der Uniform des 7. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 96 die Uniform des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zu tragen, den Charakter als Oberstleutnant verliehen.
27. Januar 1909. Carl von Frankenberg, Oberleutnant und Platzmajor von Breslau zum Hauptmann befördert († 12. 10. 1909).
27. Januar 1909. Fritz von Frankenberg und Ludwigsdorf, Unteroffizier im Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhess.) Nr. 14 zum Fähnrich befördert.
25. Februar 1909. Alexander von Frankenberg und Ludwigsdorf, Oberstleutnant beim Stabe des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreussisches) Nr. 1, unter Versetzung zum Infanterie-Regiment Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76, mit der Führung dieses Regiments beauftragt.
24. März 1909. Alexander von Frankenberg und Ludwigsdorf, Oberstleutnant, beauftragt mit der Führung des Infanterie-Regiments Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76 unter Ernennung zum Kommandeur dieses Regiments zum Obersten befördert.
2. April 1909. Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf, Generalleutnant und Kommandeur der 30. Division in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.
18. August 1909. Conrad von Frankenberg und Proschlig, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 vom 1. 10. 09 ab zur Militärtechnischen Akademie einberufen.
19. August 1909. Conrad von Frankenberg und Proschlig, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Pulverfabrik Spandau mit dem 30. 9. 09 entlassen.

30. September 1909. Fritz von Frankenberg und Ludwigsdorf, Fähnrich im Husaren-Regiment Nr. 14 zur Offizier-Reitschule Paderborn für den Kursus 1909/10 kommandiert.
18. Oktober 1909. Hermann von Frankenberg und Ludwigsdorf, Oberleutnant der Landwehr-Infanterie II. Aufgebots im Landwehrbezirk I Braunschweig, den Abschied bewilligt.
19. November 1909. Ferdinand von Frankenberg-Lüttwich, Führer der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8 als Kompanie-Chef in das Grenadier-Regiment Graf Meiß von Mollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 versetzt.
19. November 1909. Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf, Hauptmann und Batterie-Chef im Feldartillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 mit Patent vom 13. 9. 02 in das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment versetzt.
19. November 1909. Fritz von Frankenberg und Ludwigsdorf, Fähnrich im Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhess.) Nr. 14 zum Leutnant befördert.
19. November 1909. Ruthord von Frankenberg und Ludwigsdorf, Unteroffizier im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 zum Fähnrich befördert.
20. Januar 1910. Curt von Frankenberg und Proschlig scheidet am 31. 1. 10 aus der Schutztruppe für Südwestafrika aus und wird mit dem 1. 2. 10 als Oberleutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß angestellt.

V. Ordensverleihungen.

Es erhielten:

17. Januar 1909. Oskar von Frankenberg und Proschlig, Oberstleutnant und Kommandeur des Westf. Ulanen-Regiments Nr. 5 — Kronenorden 3. Kl.
17. Januar 1909. Eberhard von Frankenberg-Lüttwich, Oberleutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlef.) Nr. 11 — Erlaubnis zur Anlegung des Ritterkreuzes II. Kl. des Herzogl. Sachsen Ernestinischen Hausordens.
16. Juni 1909. Carl von Frankenberg und Proschlig, Oberleutnant im Luftschiffer-Bataillon — Kronenorden 4. Kl.
18. Januar 1910. Hermann von Frankenberg und Ludwigsdorf, Stadtrat zu Braunschweig — die rote Kreuzmedaille III. Kl.
18. Januar 1910. Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf, Hauptmann im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment — Roter Adlerorden 4. Kl.

Notiz des Herausgebers.

Es hat sich aus Better Carls Nachlaß nicht feststellen lassen, welche Persönlichkeiten Abonnenten des Familienblattes bisher gewesen sind, also bereits einen Beitrag für das Blatt geleistet haben.

Die vorliegende Nummer wird daher in der gesamten, durch die Kosten immerhin beschränkten Auflage an Bettern

und Basen versandt, zunächst an die Mitglieder des Familienverbandes, und soweit Exemplare dann noch vorhanden, an die unserer Vereinigung noch fernstehenden Träger unseres Namens.

Künftig wird das Blatt je nach Bedürfnis erscheinen. Die Unkosten der Drucklegung wird eine gütige Beihilfe des Herrn Vorsitzenden decken.

Der Herausgeber bittet um möglichste Verbreitung des Blattes in der Familie und Werbung zum Beitritt, und gestattet sich, darauf hinzuweisen, daß es seine Arbeit wesentlich erleichtert und das ganze Unternehmen nutzbringend gestaltet, wenn alle Frankenberg's, Basen und Wetzern, ihm Nachrichten zukommen lassen und ihm durch Mitteilung von Wohnsitz und Straße ermöglichen, sich mit dem einzelnen in Verbindung zu setzen.

Der Unterzeichnete wäre auch für jeden Hinweis dankbar, in welcher Richtung, Form und Inhalt das Familienblatt veränderungs- oder entwicklungsbedürftig ist. Je größer das allgemeine Interesse und die allgemeine Beteiligung und Mitarbeit ist, um so größeren Gewinn werden wir alle daraus ziehen.

Es wird gebeten, Schreiben in Geldangelegenheiten an **Better Hans**, Major beim Stabe des Kürassier-Regiments Nr. 4 in Münster in Westfalen, Schorlemerstraße 9, zu richten, in allen übrigen Angelegenheiten an **Better Werner**, Major im Generalstabe des Gouvernements in Straßburg, Ruprechtsauer Allee 54, Geldsendungen an **Bankhaus C. Heimann**, Breslau I, Ring 33.

Der Herausgeber
Werner von Frankenberg.

Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine Verlobung mit **Fräulein Ursula von Zaraczewski**, ältesten Tochter des Königlich Oberstleutnant a. D. Herrn von Zaraczewski und seiner Gemahlin, geb. von Saucken, in Königsberg i. Pr., zeige ich hierdurch ergebenst an.

Posen, im Dezember 1909.

Ferdinand v. Frankenberg-Lüttwig,

Hauptmann u. Kompagniechef im Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Rollendorf (I. Westpreuß.) Nr. 6.

Die Verlobung ihrer Tochter **Maria Anna** mit Herrn **Adolf v. Niebelschütz** zeigen an

Urschütz D.-S., im Oktober 1909.

Carl v. Portatius,

Klara v. Portatius,
geb. v. Frankenberg-Lüttwig.

In der Nacht vom 11. zum 12. Oktober 1909 entschlief sanft nach schwerem Leiden der

Kgl. Hauptmann u. Adjutant der Kommandantur Breslau

Herr Carl von Frankenberg,

der dem unterzeichneten Regiment von 1893 bis 1908 angehört hat.

Ein vortrefflicher Offizier, treu und zuverlässig von Gesinnung, von rastlosem Fleiß und vielseitigen Interessen, berechnete er zu den schönsten Hoffnungen, denen jetzt der Tod ein zu frühes Ziel gesetzt hat.

Dem Regiment, dessen Nummer der nunmehr Entschlafene bis zuletzt trug, hat er treueste Anhänglichkeit bewahrt und wird das Offizierkorps das Andenken an diesen lieben Kameraden stets in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51

Fehr. von und zu Gilsa,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen beehren sich hocherfreut anzuzeigen

Straßburg i. E., den 19. Februar 1910.
Ruprechtsauer Allee 54.

Werner v. Frankenberg und Proschlik,
Major im Gen.-Stabe des Gov. Straßburg,
und Frau **Josephine**, geb. **Barthelenny**.

Am 12. Oktober 1909 verschied nach langem, schwerem Leiden der

Kgl. Hauptmann u. Adjutant der Kommandantur Breslau,
Ritter mehrerer Orden,

Herr Carl von Frankenberg.

Mit ihm ist ein hervorragend tüchtiger, mit den reichsten Gaben des Geistes und des Herzens ausgestatteter Offizier und der treueste Kamerad dahingegangen. Heldenhaft gegen die zunehmenden Beschwerden, die ihm seine Krankheit verursachte, ankämpfend, hat er bis zum letzten Augenblick seine Stellung mit vorbildlicher Pflichttreue ausgefüllt.

Als Soldat und als Mensch bleibt ihm für alle Zeit ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Im Namen der Offiziere und Sanitäts-offiziere der Kommandantur

Fehr. von Malkan,
Generalleutnant und Kommandant.

Am 12. d. M. entschlief nach längerem Leiden, im 37. Lebensjahre, wohl vorbereitet und gottergeben, der **Donatusritter I. Klasse des souv. Malteserordens**, unser verehrtes Verbandsmitglied

Herr Carl von Frankenberg und Proschlik,
Königlicher Hauptmann und Adjutant der Kommandantur von Breslau.

Wir betrauern in dem so früh Dahingegangenen einen liebenwürdigen Mitbruder, welcher der Sache des Ordens und des Vereins warmes Interesse entgegenbrachte.

Schloß Falkenberg D.-S., den 13. Oktober 1909.

Der Vorsitzende des Vereins der Schles. Malteserritter:
Bailli Friedrich Graf Praschma.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein herzlichster, unvergeßlicher, treuer Bruder

Carl Alexander von Frankenberg,
Königlicher Hauptmann und Kommandantur-Adjutant,
Malteser-Ritter u.,
im 37. Jahre eines Lebens voll Tatkraft und Pflichtbewußtsein.

Als einziger, tieftrauernder Bruder zeigt dies an:
Breslau, den 12. Oktober 1909.

Hans von Frankenberg.

Am 12. Oktober 1909, mittags, verschied im Alter von 36 Jahren der

Kgl. Hauptmann u. Adjutant der Kommandantur Breslau
Herr Carl von Frankenberg,
Ritter mehrerer Orden.

Der Verstorbene hat vom Jahre 1905 bis 1908 als Adjutant dem Bezirkskommando I Breslau angehört.

Tief erschüttert beklagt das Offizierkorps des Landwehrbezirks den Verlust eines Offiziers, der, ausgestattet mit den herrlichsten Gaben des Geistes, mit nie rastendem Pflichteifer und großer Gewissenhaftigkeit jederzeit bestrebt war, diese Gaben und Eigenschaften freudig und ganz in den Dienst des Staates zu stellen.

Seinem Kommandeur eine seltene Stütze, den Kameraden ein Freund und Berater, war es ihm vergönnt, Erfolge zu erzielen, die er nicht nur seinem Verstand, sondern in gleichem Maße auch seiner großen Herzengüte zuschreiben hatte.

Unvergessen wird sein Name, seine liebenswürdige Persönlichkeit im Geiste unter uns fortleben.

Im Namen des Offizierkorps des Landwehrbezirks I Breslau
von Winterfeld,
Oberst und Kommandeur.

Heute Nacht entschlief sanft an Lungentuberkulose der
Hauptmann und Adjutant der Kommandantur,
Ritter des Malteserordens

Carl von Frankenberg.

Er war der jüngste im Familienrate, aber sein segensreiches Wirken reichte weit hinaus über die Jugend.

Die Familie hat den edelsten Kameraden, den treuesten Freund verloren.

Breslau, den 10. Oktober 1909.

C. von Frankenberg,
Vorsitzender des von Frankenberg'schen Familienvereins.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden im 80. Lebensjahre, unsere innigstgeliebte, teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Isabella von Frankenberg-Lüttwig,
geb. **Freiin von Lüttwig aus dem Hause Mittelsteine.**
Biegnitz, den 8. April 1909.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Ferdinand von Frankenberg-Lüttwig,
Hauptmann und Führer der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die verwitwete Frau

Cassilda von Frankenberg und Ludwigsdorf,
geb. **von Fehrentheil und Gruppenberg,**
im 79. Lebensjahre.

Breslau, den 1. Oktober 1909.
Palmstraße 24.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Elisabeth Kolbe, geb. von Frankenberg,
als Tochter.

Gestern früh 4 Uhr, an ihrem 87. Geburtstag, rief der Herr, ihr Heiland, dem sie treu gedient, meine teure Freundin

Baroneß Eugenie von Gandy
Ehrenstiftsdame,

nach der ewigen Heimat zurück.

Seit 26 Jahren mit ihr auf das innigste verbunden, hat ihre treue Liebe und Nachsicht mein Leben beglückt. Ihrem Vorbilde und Einfluß verdanke ich, daß ich meinem Gotte näher gekommen bin.

Ich habe das Bedürfnis, dies hier zu bekennen, und ihr zu danken für alles, was sie mir gewesen ist.

Der Inhalt ihres reichgesegneten Lebens war das Wort: Die Liebe ist die größte unter ihnen.

Breslau, 10. Januar 1910.

Clara von Frankenberg und Proschlik.